

Wenn Schreibende reden

Etage-Club Am Samstag finden zum 7. Mal die Bieler Gespräche statt: ein schweizweit einzigartiger Anlass der Begegnung zwischen Autoren und Übersetzern. An einer Lesung geben sie Einblick in ihr Schaffen.

Was, wenn sieben Übersetzerinnen und Übersetzer sich die gleichen Gedichte vornehmen? Die Bieler Gespräche, die diesen Samstag wieder Schreibende aller Landesteile nach Biel locken, werden es zeigen. Thilo Krause etwa, Träger des Eidgenössischen Literaturpreises 2012, hat unveröffentlichte Lyrik eingesandt und damit bei einem halben Dutzend Übersetzender Schreiblust geweckt.

Jetzt ist der Autor aus Zürich gespannt: «Übersetzung kann recht gnadenlos sein im Aufdecken von Ungenauigkeiten im eigenen Text. Was nicht hundertprozentig sitzt, kommt da zu Tage.» Es wird für ihn eine Rückmeldung sein, die er in dieser Form und Intensität selten bekommt – ein grosses Geschenk, wie er sagt: «Es ist ein erhebender Moment, die eigenen Gedichte im «Sound» einer anderen Sprache zu hören. So kann ich das Eigene intensiv mit fremden Augen sehen.»

Eine Stimme den Übersetzern

Die Organisatoren der Bieler Gespräche vom gleichnamigen Verein, machen viel dafür, dass an ihrem Anlass sowohl Deutsch, als auch Französisch und Italienisch literarisch Farbe bekennen. Die Fahrt- und von weiter Hergereisten auch die Übernachtungskosten werden übernommen, damit für alle die Voraussetzungen gleich sind. Die Tagung nämlich, die 2008 aus dem Bieler Literaturinstitut heraus entstand und noch heute tagsüber dort stattfindet, ist schweizweit einzigartig, das Interesse entsprechend gross. Über 50 Autorinnen und Autoren haben heuer Texte eingereicht.

Die Vorbereitungsgruppe traf eine Vorauswahl. Dann suchte man Übersetzerinnen und Übersetzer. «Wichtig dabei war uns», so Camille Luscher von der Vorbereitungsgruppe, «diese selbst auswählen zu lassen, sie als eigenständig leidenschaftlich Schreibende anzusehen und nicht, wie so oft, als Dienende der Autoren.» Denn auch Übersetzer erschaffen Neues. Weit mehr als um das Finden entsprechender Worte gehe es beim



Der Zürcher Autor Thilo Krause: «Übersetzung kann gnadenlos sein im Aufdecken von Ungenauigkeiten im eigenen Text. Was nicht hundertprozentig sitzt, kommt da zu Tage.» Sebastian Agnetti/zvg

Übersetzen um genaues Lesen und dann das Übertragen in eine andere Sprache mit anderen Grenzen und Möglichkeiten. «Ich bin Übersetzerin», sagt Luscher «weil ich gerne sage, was andere gut gesagt haben.» Dies auf literarischer Ebene zu tun, sei eine besondere Herausforderung, und der Zugang dazu, gerade für junge Übersetzende, nicht immer leicht: «Es fehlt an Versuchsräumen.» An die Bieler Gespräche lade man darum bewusst auch Neulinge ein, um ihnen erste Erfahrungen auf diesem Gebiet zu ermöglichen.

Heraustreten, um zu lernen

Die Bemühungen rund um die Übersetzungen widerspiegeln sich im Teilnehmerfeld: So viele wie noch nie hätten sich angemeldet, sagt Luscher. Rund 20 werden mit

ebenso vielen Autoren sich in diversen Ateliers ihre Werke vorlesen, darüber diskutieren, ihr Schaffen reflektieren. Der Austausch ist das zentrale Element: Eine Zunft der sonst auf sich Gestellten kommt aus dem stillen Kämmerlein, um von anderen zu lernen. «Es ist einer der wenigen Orte, wo Schreibende mit Schreibenden reden», sagt der Autor Wolfram Malte Fues, der schon das fünfte Mal dabei ist.

Für ihn sei das die Attraktivität des Anlasses, durch die Übersetzungen die eigenen Texte nochmal neu zu sehen, sich der Dinge bewusst zu werden, die einem bis dahin verborgen blieben. «Das ist hochspannend, oft gibt es intensive Reaktionen und bisweilen hitzige Diskussionen.» Er gehe jeweils inspiriert nach Hause und könne dann, weil ja noch unver-

fentlicht, an seinen Texten feilen.

Doch bevor die Schreibenden Biel wieder in alle Himmelsrichtungen verlassen, machen sie am Samstagabend ein Schaufenster auf (siehe Infobox). Im Etage-Club lesen Schriftsteller und Übersetzer kurze Texte und Gedichte vor und erzählen über die Erfahrung des Übersetzens oder Übersetzt-Werdens. Darunter Anna Allenbach. Sie gehört zu jenen sieben, welche Gedichte des eingangs erwähnten Thilo Krause übersetzt haben. Aus dem Tessin reist sie an und sagt: «Ich bin gespannt auf die Übersetzungen der anderen und auf die Reaktion des Autors auf die verschiedenen Varianten, die ja auch verschiedene Aspekte des Originals widerspiegeln.»

Mehrere Übersetzungen desselben Textes direkt vergleichen zu

Lesung im Etage-Club

• Diesen Samstag treffen sich im Etage-Club in Biel (Untergasse 21) **6 Schriftsteller** und **9 Übersetzer** zum Stelldichein. • Ab 19.30 Uhr lesen: **Elena Jurisvich** (i), der in Biel aufgewachsene **Beat Mundwiler** (d) und **Isabelle Sbrissa** (f), ehemalige Master-Studentin am Literaturinstitut. Zudem **Thilo Krause** (d) übersetzt von **Anna Allenbach** (i), Laurent Gaillard (f), Claude Haenggli (f), Mauro Placi (f), Gabrielle Rivier (f), Catherine Seylaz (f) und Gabriella Soldini (i) • In einem zweiten Block lesen: **Lorenzo Buccella** (i) und **Odile Cornuz** (f) ins Deutsche übersetzt von Lydia Dimitrow und Franziska Bolli. js

Links: www.bielergespraeche.ch
www.dilit.ch

können, sei etwas Aussergewöhnliches: «Alle haben sich mit denselben Problemen auseinandergesetzt und sind dabei vielleicht auf ganz unterschiedliche Lösungen gestossen.»

Erstmalige Zusammenarbeit

Dass die Lesung in einem Club stattfindet ist eine Premiere, zustande gekommen durch die erstmalige Zusammenarbeit des Vereins Bieler Gespräche mit der Literarischen Gesellschaft Biel.

Diese beschloss, auch um breiter wahrgenommen zu werden, das Unterfangen zu unterstützen, wie Simon Messerli, Vorstandsmitglied der «Literarischen», sagt. Vor allem bei der Werbung und der Organisation der Lesung habe man sich mit Netzwerk und Know-how eingebracht. Zudem teile man die Kosten des Anlasses. Messerli freut sich: «15 Lesende innerhalb von eineinhalb Stunden, das ist eine neue Erfahrung für mich. Eine so bunte Mischung an Leuten haben wir an normalen Lesungen nicht.»

Janosch Szabo

Springen, hüpfen, schwitzen – leben

Biel Ein Zirkus kann Leben verändern. «Glückspilze» der Bernerin Verena Endtner begleitet Strassenkinder in Russland. Für die Spezialvorführung am Sonntag in Biel verlost das BT Tickets.

Ein Mann nimmt, volltrunken, seinen nicht einmal halbjährigen Sohn aus der Wiege, wirft ihn auf den Boden und fällt auf ihn. Das Kind überlebt.

Ein Mädchen springt aus dem zweiten Stock. Es will sich umbringen. Der Teenager bricht sich die Hand.

Eine junge Frau, selber noch ein Kind, wird schwanger. Ihre Eltern verlangen die Abtreibung, sonst dürfe sie sich nie mehr blicken lassen. Das Mädchen entscheidet sich für das Kind und gegen die Eltern.

Über 8000 Kinder leben in St. Petersburg auf der Strasse. Weil sie daheim misshandelt wurden – psychisch und physisch. Das Leben in der Kälte, immer auf der

Flucht vor der Polizei und ständig auf der Suche nach einem sicheren Ort, erachten sie als besser als die Schläge und die Nichtbeachtung, die sie daheim erwarten.

Danja, Igor, Mischa oder Nastja heissen sie. Solchen Kindern will Larissa Afanasyeva im Zirkus Upsala helfen. Ganz pragmatisch, ganz handfest, ganz unbürokratisch. Die Idee: Jungen Menschen die Möglichkeit geben, mit dem eigenen Körper zu arbeiten. Springen, hüpfen, schwitzen. Und dabei spüren: Es gibt einen Ort, an dem ich gefördert und gefordert werde, es gibt einen Platz, an dem ich selbstbewusster werden kann, es gibt Menschen, denen ich etwas Wert bin. Es gibt – zumindest temporär – ein Leben jenseits der Hoffnungslosigkeit und Erniedrigung, der Ängste und des Missbrauchs.

Die Berner Regisseurin Verena Endtner hat den Zirkus in St. Petersburg besucht und auf seiner Tournee begleitet, die die jungen Artisten auch in die Schweiz geführt hat. Sie zeigt, welche Be-

deutung dieses Angebot für die Kinder hat. «Eine Woche ohne Zirkus und ich werde verrückt», sagt einer stellvertretend für alle.

Verena Endtner ist den Kindern zugeneigt, begleitet sie aber erfreulich nüchtern und lässt auch komplexe und umstrittene Fragen rund um die Adoption nicht ungestellt. Vor allem zeigt

der Film auf eindrückliche und ganz unmittelbare Weise: Gutes tun kann man immer.

Der Zirkus ist ein Erfolg und seine Existenz sollte damit gesichert sein. Denkt man. Aber weit gefehlt. Afanasyeva muss den Ort verlassen, an dem sie bislang mit ihren Schützlingen gearbeitet hat. Zudem fehlt Geld. Und Danja

wird verboten, weiter beim Zirkus mitzutun. Er sei unkonzentriert in der Schule, so die Verantwortlichen des Kinderheims, in dem er lebt. Zudem könne er nicht damit umgehen, dass er im Zirkus ein Star, im Kinderheim aber einer unter vielen sei. Die Zukunft des Zirkus steht auf dem Spiel.

Raphael Amstutz



Für Momente scheint alles leicht: Der sechsjährige Danja. zvg

Tickets zu gewinnen

• Der Film ist **diesen Sonntag um 10 Uhr** im Bieler Kino Lido 1 in einer Spezialvorstellung zu sehen. • An der Vorführung anwesend sein wird **Regisseurin Verena Endtner**. Das Rahmenprogramm bestreitet der **Zirkus Tocati**. • In Zusammenarbeit mit der Cinevital AG verlost das **BT 5x 2 Tickets**. • Mail mit Name, Vorname und Adresse an die E-Mail-Adresse: verlosungen@bieler-tagblatt.ch raz

Pfahlbauer im Gebirge

Bern Das Bernische Historische Museum hatte 2013 dank «Qin» das erfolgreichste Jahr seiner Geschichte. 2014 widmet es den Pfahlbauern. Die Schau «Am Wasser und über die Alpen» zeigt ab April, dass die Pfahlbauer auch im Hochgebirge daheim waren.

Dass von 4300 bis 800 vor Christus Siedlungen an Seeufern im gesamten Alpenraum existierten, ist längst bekannt, wie das Museum gestern in einer Mitteilung in Erinnerung rief. Dank dem fortschreitenden Abschmelzen der Gletscher wurden nun auch in höheren Lagen Objekte aus der Pfahlbauzeit gefunden. Die Ausstellung vom 3. April bis 26. Oktober erweckt die Pfahlbauer zum Leben, wie das Museum schreibt.

Höhepunkt der Ausstellung ist die Ausrüstung des jungsteinzeitlichen Jägers vom Schneidloch im Berner Oberland, dem «Schweizer Ötzi». sda

AUSSTELLUNGEN

• **Biel, NMB - neues Museum**, Seedorstadt 52: Zwei Häuser - ein Museum. Permanente Ausstellungen: «Biel/Bienne: Uhren- und Industriestadt»; «Sélection tropicale, Paul-André Robert (1901-1977)»; «Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert»; «Atelier Bieler Geschichte», Ring 10 - Altstadt von Biel; «Die Technik der Illusion. Von der Zauberlaterne zum Kino» - Im Zentrum stehen die Vorgeschichte und die Pionierzeit des Kinos; «Das archäologische Fenster der Region», die letzten Entdeckungen aus der gallo-römischen Siedlung von Studen-Petinesca, Dauerausstellung. Di-So 11-17 Uhr - **Haus Schwab**, Seedorstadt 50: «Grosses Format», Karl Walsler, Léo-Paul und Philippe Robert in der Nachfolge Hodlers, Wandbilder (bis 2.2.). - Di-So 11-17 Uhr

• **Biel, Centre Pasquart**, Seedorstadt 71-73: «Cantonale Berner Jurä» Weihnachtsausstellung (bis 19.1.). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr

• **Biel, Espace libre**, Seedorstadt 73: «Season 2», Galerie Harry Mugwumps (bis 19.1.). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr

• **Biel, Seeland-Galerie**, Silbergasse 6: «Moderne Grafik», Chagall, Dali, Miro usw., Stiche von Biel und Umgebung (permanente Ausstellung). - Mi-Sa 13.30-18 Uhr

• **Biel, Art-Etage**, Seedorstadt 71: «Ici c'était Bienne», Thematische Gruppenausstellung mit lokalenKunstschaffenden und ihren futuristischen oder aktuellen Ansichten der Stadt Biel (bis 1.2.). Finissage: Sa 1.2., 16-20 Uhr Live Tattooing by Sharanam. - Mi-Sa 14-18 Uhr

• **Biel-Altstadt, Galerie Tentation**, Obergasse 5: Catherine Bergeon, Photographie (bis 24.1.)

• **Biel, Eldorado Bar**: Pop Art, Claudia Bettelini (bis 7.2.).

• **Biel, Kongresshaus**, Zentralstrasse: Städtebaulicher Ideenwettbewerb Agg'Olac (bis 24.1.). Fachpersonen geben Auskunft: Sa 9-17, So 10-16 Uhr. - Mi-Fr 17-20 Uhr

• **Biel-Altstadt, Alte Krone**, Obergasse 1: Daniel Turtschi, Charlotte Mareine, Malerei (bis 18.1.). - Do/Fr 18-21 Uhr, Sa 14-17 Uhr

• **Biel-Altstadt, Gewölbe Galerie**, Obergasse 4, 6: Winterausstellung «Bilder und Silber» 18.-21. Jahrhundert (bis 31.3.)

• **Biel, Selbsthilfezentrum Benevol**, Bahnhofstrasse 30: Vasilii, Bilder (Permanente Ausstellung)

• **Biel, Schössli**, Zentrum für Langzeitpflege, Mühlestr. 11: Kaja S. Eilmes (bis 31.1.). Finissage: So 2.2., 15-18 Uhr. - Mo-Fr 9-16 Uhr, jedes 1. Wochenende im Monat Fr/Sa/So 10-17 Uhr

• **Biel, Klinik Linde**, Blumenrain 105: Adagio, Werke von Béatrice Käppeli. - Mo-So 8-19 Uhr (bis 2.2.)

• **Grenchen, Galerie Leimer Immobilien**, Bahnhofstrasse 1: Arbeiten 1976-1986. Konkrete Kunst und geometrischer Siebdruck, Toni Bieli, Bilder (bis 28.3.). - Mo-Fr 7.30-12, 13.30-17.30 Uhr

• **Grenchen, Kunsthaus**, Bahnhofstrasse 53: «Impression national 2013», Druckgrafik (bis 2.2.). - Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr

• **Kerzers, Kulturkeller Gerbestock**, Gerbestock 14: In Bodennähe, Fritz + Marc Nafzger aus Kallnach, Naturfotografien (18./19.). - Sa 14-20 Uhr, So 14-18 Uhr

• **Lyss, Beratungsstelle Pro Senectute**, Steinweg 26: Erinnerungsausstellung Edwin Friedrich. Aquarell-Landschaftsbilder aus dem Seeland (bis Ende März). - Mo-Fr 9-12 und 14-16 Uhr (Freitag nachmittag geschlossen)

• **Nidau, Ruferheim**, Allmendstrasse 52: Michèle Gammethaler, Nidau, Abstrakte Bilder (bis 28.2.). - Täglich

• **Orpund, Restaurant Linde**, Hauptstrasse 185: Aquarell, Paul Wannier (bis 25.2.). - Mo-Fr 6-19 Uhr, Sa 6-14 Uhr

• **Worben, Heimatmuseum**: «Melodien Zauber» - «Drehorgel» - die Jukebox unserer Urgrosseltern, Sonderausstellung (bis 9.3.). Finissage: So 9.3., 14-17 Uhr mit dem Jugend-Quartett mit Cello, Bratsche, Oboe und Horn.